KRITIK

KRITIK 1 ANHANG 1

Determinismus zum ersten, zweiten, dritten und vierten mit Epilog: Marx als Gott oder was?

(Django Schins)*

* Version 01 [23.03.2004] Django.Schins@comlink.org.

»Die theoretischen Sätze der Kommunisten beruhen keineswegs auf Ideen, auf *Prinzipien*, die von diesem oder jenem Weltverbesserer *erfunden* oder entdeckt sind. Sie sind *nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse* eines existierenden Klassenkampfes, einer unter unsern Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung.«[1]

DETERMINISMUS ZUM ERSTEN
KAPITALISMUS & KAPITALISMUS

Mit dem Satz („…jede Menge Handelsvertreter für bürgerliche Caritas...“[2]) spiele ich – ironisch – auf eine Bemerkung von Dir an: Du diffamierst Globalisierungskritiker[3] als Versicherungsvertreter,[4] sowie meine und ihre Reformbestrebungen als bürgerliche Caritas.[5]

---

*) [Dieser Text (Stand: 23.03.2004) wurde für die Website der ***Partei Marx*** äußerlich bearbeitet; Zusätze und Ergänzungen in den Anmerkungen (in eckigen Klammern) stammen vom Bearbeiter. E.-U. K.]

[1] MEW 4, 475. [Hervorhebungen durch D.S.]

[2] Meine Mail vom 19.3.2004: Irrtümlich schreibe ich hier Handels- statt Versicherungsvertreter.

[3] **„Soeben ist das Buch von Alex Callinicos ‚Ein Anti-Kapitalistisches Manifest' in deutscher Sprache erschienen. Als Millionen von Menschen auf der ganzen Welt im Frühjahr 2003 gegen den Irakkrieg demonstrierten, nannte die New York Times diese Bewegung die ‚zweite Supermacht'. Eine neue Ära des globalen Protestes ist angebrochen. Nach den Demonstrationen von Seattle 1999 und Genua 2001 hat sich eine weltweite Bewegung herausgebildet, die sich auf kontinentalen Sozialforen und den Weltsozialforen trifft, um Alternativen zu diskutieren. Wofür steht diese Bewegung? Wendet sie sich nur gegen die neoliberale Wirtschaftspolitik der G7-Länder oder ist ihr Gegner das kapitalistische System als solches? Einer der populärsten Slogans der Bewegung lautet: ‚Eine andere Welt ist möglich'. Wie kann diese Welt aussehen? Alex Callinicos stellt sich der historischen Bedeutung dieser Bewegung, die so viele Namen hat. Er analysiert die Entstehungsbedingungen und die Entwicklung, zeigt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Mitglieder sowie ihre strategischen Dilemmata auf. Er argumentiert, daß diese Bewegung von ihrem Wesen her antikapitalistisch ist, weil sich ihre Werte und Ziele innerhalb dieser Gesellschaftsordnung nicht durchsetzen lassen.“** www.linkebuchtage.de.

[4] **„Zwischen diesen beiden Stühlen sitzt das gestrige und zukünftige linke Krisenmanagement in Gestalt der ‚Globalisierungsgegner' und arbeitet auf seine Weise den Tagungskalender des kapitalistischen Weltkrisenmanagements ab, indem es, wie ein Versicherungsvertreter von Tagung zu Tagung ihm auf den Fersen hängend, dieses zu einer vernünftigen Regulierung des Elends auf dieser Welt zu überreden hofft.“** In: ***Ein Gespenst geht um in Europa*** www.parteimarx.org (Stand 6.5.2004). Ein weiteres Fehlurteil, denn charakteristisch für diese Bewegung ist u.a. das 'von unten'-Schema: **“…(die darüber hinaus das Revolution 'von oben'-Schema ungebrochen fortsetzen)“**. In: ***Kein Schritt vorwärts ohne zwei Schritte zurück!*** www.parteimarx.org (Stand 6.5.2004).

[5] **„Ich habe nun bei meinen Versuchen, mich mit Deiner Kritik auseinanderzusetzen, feststellen müssen, daß ich, entgegen meinen ursprünglichen politischen Überlegungen, wonach der moderne Euro-Kommunismus weit weniger konterrevolutionär (weil nur im üblichen bürgerlichen Sinn anti-kommunistisch) ist als der Pseudokommunismus, nicht darüber hinaus kam, die von Dir vertretene Reformpolitik (die nichts desto trotz bürgerliche caritas bleibt) anders als mit pseudokommunistischen Argumenten (seien sie auch mit Lenin und Mao unterfüttert) zu kritisieren.“** [**REAKTIONEN An Django** (03.09.2002)].

Mir ist allerdings ein sozialstaatlich regulierter Kapitalismus lieber als ein völlig entfesselter. Denn ich will nicht in noch elenderen Verhältnissen leben als jetzt. Das ist mein Interesse. Und das Millionen Anderer unmittelbar oder potentiell Betroffener. Also für mich an sich ein durchaus egoistisches Interesse, aber für uns dialektisch aufgehoben in der höheren (?) Qualität des Allgemeininteresses.[6] Die Vielzahl dieser auf den individuellen Nutzen gerichteter EGOS konstituiert ein gemeinschaftliches Interesse an allgemeiner Wohlfahrt, das den Sozialstaat trägt.

In der sozialstaatlichen Verkleidung des Kapitalismus findet nicht bürgerliche Caritas, die etwa von individuellem Engagement getragen bzw. von sozialmoralischen Imperativen (z.B. USA: Charity[7]) geleitet ist, ihren Ausdruck.

Vielmehr sind die sozialstaatlichen Institutionen ein strukturelles Regulierungsinstrument zur Dämpfung der gesellschaftlichen Ungleichgewichte, die durch die Widersprüche der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft hervorgerufen werden. Sie sind Ausdruck ihres Krisenpotentials, das im Hitlerfaschismus seinen barbarischsten Ausdruck fand, und deshalb selbst die CDU in ihrem Ahlener Programm 1947 dazu zwang von der Notwendigkeit des christlichen Sozialismus zu sprechen.[8] ‚Volksparteien' müssen bestimmte Rücksichten nehmen, weil sie gewählt werden wollen. Eigeninteresse versus nacktes Kapitalinteresse! Die sozialstaatlichen Institutionen bilden die Superstruktur, die die Kernstruktur der kapitalistischen Produktionsweise bzw. die ihr entspringende Verwertungslogik in ihren Wirkungen zivilisierend modifiziert, d.h. verhindert, daß sich deren Logik ungehindert (barbarisch) entfalten kann.

Am Wesen der kapitalistischen Produktionsweise hat sich dadurch jedoch bis heute nichts geändert.

Der deutsche Kapitalismus gebar aber, genauer: Reformkräfte versus Gegenspieler, unter harten sozialen Kämpfen, eine neue Erscheinungsform, jenen – verglichen mit dem Manchester-Kapitalismus – zivilisierten ‚Rheinischen Kapitalismus', der nun schon seit ca. 30 Jahren sukzessive demontiert wird. Es versteht sich von selbst, so sollte man meinen, daß wir dahinter nicht zurück dürfen! Auch nicht, indem wir sie leichtfertig (mit pseudorevolutionärem Gestus) als bürgerliche Caritas denunzieren!

Den Millionen Nutznießern des ‚Sozialstaates' müßtest Du – und das ist die soziale Seite der Medaille – da Du **diese** Reformpolitik ablehnst und statt dessen lieber das revolutionäre Subjekt[9] zwecks revolutionärer Politik mit kommunistischer Zielsetzung[10] rekonstruieren

---

[6] Selbst der Kapitalist hat ein Interesse daran, sozial abgesichert zu sein, wenn er Pleite macht.

[7] **Benefiz** oder auch **Charity** (englisch für Wohltätigkeit) werden Veranstaltungen genannt, deren Erlös einem guten Zweck zugute kommt. http://de.wikipedia.org/wiki/Benefiz

[8] Das Programm ist in der Geschichte der CDU einmalig, da es einen christlichen Sozialismus propagierte. Es begann mit den Worten: Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden. Es forderte eine teilweise Vergesellschaftung der Großindustrie und starke Mitbestimmungsrechte. Ebenso allerdings sprach es sich gegen einen Staatssozialismus aus. http://de.wikipedia.org/wiki/Ahlener_Programm

[9] **„Wer sich die Rekonstruktion des Proletariats als revolutionäre Klasse und die Wiederherstellung einer revolutionären deutschen Arbeiterbewegung zur Aufgabe macht, wird vorderhand auf den Mythos des**

willst, dann erstmal erklären, warum sie denn nun, statt für Reformen zu ihrem Nutzen zu kämpfen, noch mehr darben, warten sollen, ehe sie zur Revolution schreiten dürfen, nein, müssen – weil dann durch reine Fundamentalopposition die Widersprüche bis zur Katastrophe zugespitzt worden sind! So kann man den gesetzmäßigen Gang zum Sozialismus auch organisieren – als self fulfilling prophecy.

Ich halte diese Strategie sowohl für völlig unrealistisch, als auch für abenteuerlich und gefährlich: Niemals wird es zu grundlegenden Umwälzungen kommen, wenn es uns nicht gelingt, an den existentiellen und Alltagsbedürfnissen der Menschen anzuknüpfen, dort für reale Verbesserungen, die zugleich emanzipatorischen Charakter haben (Eigenwert des Sozialen, M. Brie), zu streiten und sie durchzusetzen. Nur so wird sich eine reale Perspektive zum Sozialismus eröffnen, denn nur so werden wir die dafür notwendigen Träger und Subjekte, Mehrheiten gewinnen![11]

Auch weil ich weiß, daß Verelendung Menschen nicht **zwangsläufig** zu revolutionärer (Selbst-)Emanzipation treibt (siehe die Schicksalsergebenheit vieler Verelendeter in den so genannten Entwicklungsländern), ist mir jede Zusammenbruchspropaganda fremd.[12]

Und ich weiß auch, daß es **erhebliche** Unterschiede zwischen den verschiedenen Kapitalismen gibt. Das ist einfach zu beweisen – siehe bspw. den Unterschied zwischen Schweden und Brasilien.

Da wäre Schweden für Brasilien doch schon ein Fortschritt, oder?

Für Hasardeure ist es allerdings ein Triumph, zu erleben, mit welcher Inbrunst und blinden Wut sich das Kapital unter der Dominanz ihrer neoliberalen Fraktion seit vielen Jahren mit dem Strick ihres Profitmaximierungswahns selbst immer mehr stranguliert.

Diese Entwicklung ist jedoch mit erheblichen Risiken verbunden, die keinem Humanisten gefallen können. Und niemand weiß, wie das ausgeht! Folglich ist auch noch nicht ausgemacht, ob es sich schließlich selbst erdrosselt, was ich aber für sehr unwahrscheinlich halte.[13] Möglicherweise müssen wir ja mitten durch die Scheiße hindurch.

Die derzeitige Dominanz des einzel- gegenüber dem gesamtkapitalistischen Interesse, welche

---

Realen Sozialismus als angebliche Schutzmacht der Errungenschaften der Arbeiterbewegung verzichten und sich zudem um eine Umdatierung der Konterrevolution bemühen müssen, durch die die Sowjetunion ihre Farbe gewechselt hat.“ Ernst-Ulrich Knaudt: Vortrag vor der Sozialistischen Studiengemeinschaft (10.07.02) [Siehe: **KRITIK 1 ANHANG 2**]

[10] **„Das ist der Grund, warum ich es sinnvoll finde, auf einen "Punkt" perspektivisch zu "zusteuern" (was den Kampf um Reformen nicht ausschließt).“** [**REAKTIONEN An Django** 06.08.2003]

[11] **„Ohne einen in der Lebenswelt der Menschen verankerten andauernden emanzipativen Wandlungsprozeß wird es nie zur Überschreitung der Grenzen des Kapitalismus kommen.“ Michael Brie/Dieter Klein: Wie: Die Wege – Revolution, Reform, Transformation – marxistisch inspirierte Überlegungen.**

[12] Siehe hierzu auch: **Peter Förster:** ***Sächsische Längsschnittstudie 1987-2005***. http://wiedervereinigung.de/sls/pageID_3301891.html

[13] Spielst Du etwa mit dem Gedanken, ihnen dabei zu helfen und ein Chaos zu riskieren?

sich wirtschaftspolitisch in der so genannten neoliberalen Angebotspolitik ausdrückt, untergräbt die Vorherrschaft des Kapitals, indem sie einerseits durch eine systematische und nachhaltige Schwächung der Nachfrage langfristig sowohl die Profitrealisierung untergräbt als auch Massenelend produziert, andererseits aber auch Gegenkräfte auf den Plan ruft. Druck erzeugt Gegendruck! Das lernt man schon im Kindergarten. Erst recht im Physikunterricht. Wie könnte es dialektisch auch anders sein? Physiker aller Länder vereinigt Euch!

Gegenkräfte sind z. B. jene von Dir so geschätzten Globalisierungskritiker (auch „Politgangster“[14] Hugo Chavez und neuerdings Evo Morales, den Du wahrscheinlich auch richtig ins Herz geschlossen hast?), die ihm schließlich – so wollen wir hoffen – als vom bloßen Reformismus frustrierte, in der Praxis enttäuschte, deshalb zu ReVoDiaKs[15] Gewandelte, den Garaus machen könnten. Wenn es nicht aufpaßt, das schlaue Kapital.[16] Reformpolitik mit revolutionärer Perspektive sollte es aber in jedem Fall sein![17]

D.h., das deutsche Kapital und seine politischen Erfüllungsgehilfen handeln schon einige Zeit strategisch **gegen** ihr eigenes Existenzinteresse. Auch wenn sie ihr Heil auf dem Weltmarkt suchen. Das ist ein Systemwiderspruch, den Marx entdeckt hat (?) und den Keynes durch Regulation lösen wollte. Allerdings sind solche objektiven Widersprüche nicht so sichtbar wie ein Blumentopf, aber gewinnen kann man diese Erkenntnis mit ein wenig Abstraktionsarbeit.

Sie sägen den Ast ab, auf dem sie sitzen, indem sie eine Strategie der Profitmaximierung auf Teufel komm raus fahren, an einem „sozialverträglichen Ausgleich“ deshalb nicht mehr interessiert sind und immer mehr gesellschaftliche Bereiche der Kapitalverwertung direkt unterwerfen (z.B. schrittweise Privatisierung der Altersvorsorge). Sie glauben, sich ohne DDR und mit schwachen Gewerkschaften alles erlauben zu können. Das Kapital hat den Klassenkompromiß der Nachkriegszeit aufgekündigt. Nur die Gewerkschaften haben das noch nicht gemerkt und faseln immer noch von Sozialpartnerschaft und neuerdings von Co-Management.[18]

---

[14] **„So bleibt nur noch die Frage spannend, wann die modernen Beton-Kommunisten das beschriebene Reformismus-Dilemma verlassen werden, nachdem die Richtung durch ihre offene Sympathie für das anti-amerikanische Polit-Gangstertum von Leuten wie Milosevic, Kutschma, Lukaschenko, Mugabe, Chavez, etc. seit langem entschieden ist** […] **Denn zu erwarten ist, daß mit der Verschärfung der globalen Krise des Kapitalismus und der akut drohenden Verwandlung des anti-islamistischen Verteidigungskriegs der ‚westlichen Welt’ in einen Rassenkrieg der moderne Euro-Kommunismus zwischen Pseudokommunismus und Welt-Kapitalismus zerrieben wird, weil er nicht in der Lage ist, das Dilemma zwischen Reformillusionen und Polit-Gangstertum hin- und hergerissen zu werden, zu beseitigen.“** [**REAKTIONEN An Django** 03.09.2002]

[15] ReVoDiaKs: **Re**form-re**vo**lutionär-**dia**lektische **K**lassenkämpfer: Das Subjekt einer System transformierenden Strategie als Negation der einfachen, den Kapitalismus nur reformistisch-korrigierenden Negation des Kapitalismus; das Aufheben des bloßen Reformismus in einer höheren (tendenziell revolutionären) Qualität.

[16] Zur Erinnerung: Henry Ford hat seinen Arbeitern seinerzeit doppelten Lohn gezahlt, weil er erkannte: Autos kaufen keine Autos

[17] Global: Schließlich untergräbt diese einseitig auf den Export orientierte Politik der Vergrößerung des Weltmarktanteils durch die BRD auch langfristig die Performance auf diesem, da dadurch die Importländer geschwächt werden, die folglich immer weniger in der Lage sein werden, deutsche Exportwaren zu kaufen. Ein höherer Weltmarktanteil geht immer zu Lasten anderer. Weshalb die Volksrepublik China eine Politik zu gegenseitigem Nutzen betreibt – so behauptet sie jedenfalls.

[18] Eine Broschüre zu diesem Thema ist mir vor Jahren in der Bildungsstätte von ver.di in Bielefeld (*Buntes Haus*) aufgefallen.

Die Lohnquote am Volkseinkommen sinkt seit geraumer Zeit.

Mit anderen Worten:

Die totale Durchkapitalisierung der Gesellschaft steht auf der Agenda und der ideelle Gesamtkapitalist schläft den dumpfen Schlaf der temporär (?) betäubten gesamtkapitalistischen Vernunft.

Also: Die Bewegung dieses (innerökonomischen) Widerspruches zwischen dem Interesse der Einzelkapitale und dem des Gesamtkapitals (und erst recht dem der Gesellschaft als Ganzes) produziert Gegenkräfte (auch staatliche: Venezuela, Bolivien) – und dies **weltweit** – in einem (für mich jetzt schon) unerwarteten Ausmaß, die durch politische Interventionen im Interesse der Mehrheit, den wild gewordenen Kapitalismus wieder an die Leine legen können. Staatliche Interventionspolitik **kann** diesen Widerspruch regulieren – wie historisch bewiesen! – ohne ihn jemals zu lösen.[19] Es handelt sich sozusagen um zwei Brüder, die in Haßliebe einander verbunden, nicht mit, aber auch nicht ohne einander leben können. Sie bedingen einander.

An solchen Schnittstellen der historischen Entwicklung aber – da wo der Kapitalismus sich massenhaft diskreditiert – könnte sich ein Zeitfenster für jene Kräfte öffnen, die das Übel an der Wurzel packen, ausreißen wollen und können. Die aber, um es diesmal richtig zu machen, auch die besseren konkreten Alternativen anbieten müßten, nicht alleine den GROSSEN REVOLUTIONÄREN WURF. Mit dem man im besten Fall ganz alleine in Schönheit stirbt.

Fundamentalopposition als Fundamentalismus (Verabsolutierung der Fundamentalopposition), der unter großen Opfern auf den Zusammenbruch des Systems zielt und wartet und wartet, um dann wie Phönix aus der Asche ihr revolutionäres Haupt zu erheben, lockt zur Zeit und in Zukunft – zu Recht – keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor; im schlimmsten Fall hätte sie eine Perspektive mit noch größeren Opfern anzubieten (s. Pol-Pot-Terror).

Das Gerede von der Begrenzung, wenn nicht gar Unmöglichkeit nationalstaatlicher Interventionen unter den angeblich völlig veränderten Bedingungen der so genannten Globalisierung, mit der auch Schröder und Konsorten seinerzeit hausieren gingen, ist ein Täuschungsmanöver, welches insofern auf fruchtbaren Boden fällt, sprich Massenwirksamkeit erzielt, als es korrespondiert mit der realen Wahrnehmung tatsächlich vor aller Augen sich abspielender zunehmender inter- und supranationaler Vernetzung (globale Wertschöpfungsketten z.B. in der PC-Produktion, Freihandelszonen, Massenkultur), aber noch lange nicht totale Grenzenlosigkeit des Kapitals bedeutet (s. z.B. Doha-Runde der WTO zu den Agrarsubventionen).

Hier wird aber vortrefflich mit der Wahrheit gelogen:

---

[19] Siehe hierzu auch: **„Der Kern des Problems ist aber die Akkumulationskrise; diese kann zwar innerhalb der Zirkulationssphäre bis zu einem gewissen Grad reguliert werden, aber an ihrer prinzipiellen Nichtüberwindbarkeit außer durch Kapitalvernichtung (beliebte Methode: Krieg) ändert das nichts.“** [**REAKTIONEN An Django** 06.08.2003]

Der herkömmliche Nationalstaat löst sich nicht einfach auf. Er transformiert sich vielmehr allmählich in eine neue Qualität (z.B. EU), in der prinzipiell eine sehr viel wirksamere – weil eben Nationalstaat übergreifende – Regulierungspolitik betrieben werden könnte und auch schon teilweise (massiv) betrieben wird (s. z.B. EU-Agrarmarkt). Der Staat an sich wird also nicht schwächer, er formiert sich nur neu in größeren Dimensionen, wird insofern mächtiger, auch wenn er sich – wie im vorläufig gescheiterten EU-Verfassungsentwurf – „einer offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb verpflichtet".[20] Dieser Super-Staat wirft natürlich wieder enorme Probleme hinsichtlich der Frage der Emanzipation des Individuums auf. (Darüber vielleicht ein andermal.)

Für eine soziale Regulierungspolitik bedarf es entsprechender politischer Mehrheiten, die in bürgerlich-parlamentarischen Systemen auch zu erreichen sind.

Das Kapital ist nicht allmächtig! Nicht das von Dir imaginierte revolutionäre Proletariat als Klasse, aber Mehrheiten (lohnabhängig Beschäftigte, Arbeitslose, zivilgesellschaftliche Akteure) können es zivil und friedlich und ohne roten Terror in seine Schranken weisen. Ob und inwieweit es sich gemäß seiner Wesenslogik austoben kann, hängt ganz und gar von den politischen Kräfteverhältnissen ab.

DETERMINISMUS ZUM ZWEITEN
KOMMUNISMUS ALS DOGMA UND GLAUBE[21]

The best way to predict the future is to create it.[22]

Daß der Sozialismus/Kommunismus ***zwangsläufig***[23], also mit Notwendigkeit im Sinne eines ehernen historischen Gesetzes kommen wird, ist Dogma und Glaube

Kommen wird er nur dann, wenn hinreichend viele Menschen ihn **wollen** und praktisch anstreben, um die Not ihrer Lebenssituation grundlegend zu wenden, d.h. sie sich von dieser Alternative eine Verbesserung ihres Lebens versprechen. Demokratisch – die parteidiktatorische Variante hat sich vor der Geschichte blamiert und ist damit erledigt![24]

---

[20] ***Verfassung für Europa*. Vertragsentwurf des Europäischen Konvents**, Artikel III-69 (1). Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004, Seite 83.

[21] **Jürgen Kuczynski: „Ja, auch wir Kommunisten sind Gläubige wie alle religiösen Menschen und haben mit den Christen eine Vorfreude auf das Paradies. Nur soll unser Paradies hier auf Erden zu finden sein, aufgebaut von uns Menschen."** In: ***Ein hoffnungsloser Fall von Optimismus?*** **Memoiren 1989-1994**, 1. Auflage 1994, Aufbau Verlag GmbH Berlin 1994, ISBN 3-3510-24207-7.

[22] Der beste Weg die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu kreieren.

[23] **„Der Kommunismus ist, seinen theoretischen Realitäts-Anspruch vorausgesetzt, keine Wunschprojektion, keine Erlösungsphantasie (‚Paradies auf Erden!?'), sondern zu begreifen als eine unbedingt notwendige Konsequenz, die aus den Widersprüchen, den antagonistisch werdenden Konflikten, die die bürgerliche Gesellschaft in sich selber entwickelt und aus sich selbst hervorbringt, zwangsläufig folgt."** (Hervorhebung durch mich, D.S.) [**REAKTIONEN An Django** 10.01.2002]

[24] Deine permanente Kritik an der DKP ist geschenkt. Wer interessiert sich eigentlich realpolitisch noch für diese Partei? Siehe hierzu auch: **„Meine Antwort erfolgt per Dampfpost, weil ich einige UZ-Artikel kopiert habe,**

Voraussetzung dafür ist, daß diese Alternative praktisch und theoretisch wenigstens in Ansätzen einigermaßen klar definiert ist.

Die gesellschaftlichen Gesetze setzen sich im Handeln der Menschen durch.

D.h. es ist durchaus offen, durch wen und wie die Widersprüche der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft in Zukunft – emanzipatorisch oder nicht – bearbeitet werden bzw. ob sozialistische Problemlösungskonzepte[25] sachlich richtige Antworten auf die Probleme und für die Betroffenen überzeugend, d.h. im besten Sinne populär sein werden.[26]

Alle bisherigen Ansätze „gemeinschaftlicher Produktion“[27] sind an ihrer ökonomischen Ineffizienz gescheitert.[28]

---

die meiner Meinung nach Deine Unterschätzung der DKP widerlegen…“ [**REAKTIONEN An Django** 06.11.2000]

[25] Es ist mir völlig schleierhaft, wie Du aus meiner Formulierung, daß **„Marx den Anspruch hatte, die neue Welt aus der Analyse der alten zu entwickeln“** (Jedenfalls zitierst Du mich so in Deinem Schreiben vom 10.1.2002, Seite 1 [**REAKTIONEN An Django** 10.01.2002]), folgern kannst, daß es sich um **„ein ziemlich abstraktes Ding nach einem dualistischen Schema“** (ebenda) handele, denn ich wollte damit doch nur sagen, daß man die Alternativen in theoretischer und praktischer Analyse der realen und konkreten Gesellschaft entwickeln muß, und nicht aus dem Wunschdenken heraus. Im Kern geht es hier einfach darum, aus der gegenwärtigen (alten) Realität die zukünftige (neue) Realität zu entwickeln, weil tatsächlich der reale geschichtliche Prozeß auch so funktioniert.
Von **„zuerst analysieren“** und **„dann verändern“** steht hier kein Wort. Allerdings wäre das immer noch besser, als die Welt nach ausgedachten Prinzipien etc. modeln zu wollen. Eine Arbeitsteilung wird wegen der Arbeitsfülle hier auch unvermeidbar sein! Daß aber ausgerechnet Du, der erklärtermaßen zuerst (?!) **„…ein theoretisches Projekt…in bewußt politischer Absicht…“** (**parteiMarx**, Anlage zu Deinem Schreiben [Siehe **KRITIK 1 ANHANG 3**] vom 30.11.2001) betreibt, derlei Kritik übt, ist ein Witz und ein weiterer Widerspruch in Deiner Argumentation.
(S. hierzu auch meine Mail vom 01.04.2003 [**REAKTIONEN An *partei Marx*** 01.04.2003]: **“Das Weltsozialforum 3 und Porto Alegre waren eine faszinierende Erfahrung. Überall nur bürgerliche Idioten, die glauben, ohne ein Vorabstudium marxistischer Dogmatik die Welt grundlegend verändern zu können. Du fehltest eigentlich an allen Ecken und Enden! Als Orientierer! Schade, daß das aber mit Dir gar nicht geht, weil Deine »politischen« Erwägungen Dich zuerst über die jahrzehntelange theoretische Analyse zur kommunistischen Zielbestimmung führen und dann erst zum praktischen Start.“**)
Verwirrend ist auch Dein Brief vom 3.6.2003 [**REAKTIONEN An Django** 03.06.2003], in dem Du mir das genaue Gegenteil vorwirfst. Hier heißt es: **„Und ich finde, daß wir ihm alle sehr viel ‚verdanken’, so auch die von Dir gemachte Trennung von erst mal ‚rin in die Praxis’ und dann ‚Erklärungshilfe leisten’. Eine echte Stalinsche Dichotomie mit zwei kontrapositionierten Seiten, die sich polar gegenüberstehen, aber ohne ‚das geistige Band’ (Goethe).“**

[26] Ansätze dazu sehe ich heute schon im Konzept eines Grundeinkommens, die **jedem Menschen, weil er ein Mensch ist**, ein existenzsicherndes Einkommen garantiert und den kleinen Leuten damit ein wesentlich höheres Maß an **Selbstbestimmung** ermöglicht als gegenwärtig. **Ein** Schritt auf dem Weg ins **„Reich der Freiheit“** (**„Es ist dann keineswegs mehr die Arbeitszeit, sondern die disposable time das Maß des Reichtums.“** Karl Marx) Dies entspricht übrigens **einem heutigen Bedürfnis** nach mehr individueller Freiheit, dem Zeittrend, daß eigene Leben selbst bestimmen zu wollen und ist nicht abgeleitet aus einer fixen finalen Idee. Damit wäre eine mächtige Bastion geschaffen gegen die **zerstörerischen** Kräfte des Kapitals, die zugleich, wegen der Nachfrageeffekte, seiner Reproduktion dient (das Fatale an der RealDialektik ist, daß nichts zu haben ist ohne sein Gegenteil, aber eben hierdurch auf einer höheren Stufenleiter der kapitalistischen Entwicklung!), es aber den einfachen Leuten wie den **„Revolutionären“**, wegen der materiellen Absicherung, ermöglicht, sich viel besser gegen die Zumutungen dieses Systems zu wehren und, wenn nötig, es zu überwinden.

[27] Ich sehe hier freundlicherweise davon ab, daß eine **wirklich** gemeinschaftliche Produktion schlichtweg unvorstellbar ist, also, gelinde gesagt, schon auf erhebliche theoretische Schwierigkeiten stößt: Wie soll man sich z.B. vorstellen, daß alle Mitglieder einer Gesellschaft (ihre) allgemeine Produktion kontrollieren, also jeder

Sozialismus/Kommunismus als historische Zwangsläufigkeit zu behaupten, ist das Ergebnis reinen Denkens im philosophischen Elfenbeinturm oder ideologisches Resultat machtpolitischer Herrschaftssicherung: Wer das glaubt, wähnt sich bei den Siegern der Geschichte und räumt damit den theoretischen und praktischen Führern, die ihm das weisgemacht haben bzw. der „Theorie“[29] (wie in Deinem Fall), einen quasi-religiösen, Status, vulgo Kredit ein.

Dieser ist mit solch enormer Bindungskraft ausgestattet, daß selbst – und das ist sein objektiver Zweck – härteste Entbehrungen, gigantische Fehlentscheidungen, Niederlagen und Verbrechen ihn nicht so schnell verbrauchen können: Stalin wußte was er tat!

Dieser auch von Dir vertretene Geschichtsdeterminismus hat also u.a. eine legitimatorische Funktion für jene autoritären Varianten von „Sozialismus“, die wir aus der Vergangenheit kennen. Insofern hast Du dich also noch nicht vom Beton-Kommunismus befreit.

Die reale Geschichte lehrt anderes. Es ist aus vielen Gründen keineswegs ausgemacht, daß die „Arbeiterklasse“ als revolutionäres Subjekt aus den Widersprüchen des Kapitalismus gesetzmäßig „entspringt“, schließlich sich selbst befreit (oder gegängelt oder geführt sich relativ befreit) und dabei auch noch den Rest der Menschheit mitnehmen wird (Welthistorische Mission) – siehe bspw. Weimarer Republik bzw. Machtergreifung des Hitlerfaschismus. Die Hoffnung auf ein derartiges Mono-Subjekt ist wegen der Hyperkomplexität gegenwärtiger moderner Gesellschaften und der sehr differenzierten Lebensverhältnisse, die freilich durch die Deregulierung des Kapitals wieder ein Stück weit entdifferenziert werden, nicht realistisch.

Mal vertrittst Du einen taktisch gemäßigten, aber strategisch rigorosen Geschichtsdeterminismus[30] (1), mal einen Indeterminismus (2):

(1) Im ersten Satz behauptest Du zunächst, daß es sich beim Kommunismus um eine Gesellschaft mit gemeinschaftlicher Produktion handeln wird. Folglich können zukünftige Generationen **darüber** nicht mehr frei entscheiden, aber des Weiteren haben sie freie Hand bei deren konkreter Gestaltung. Also strategischer Determinismus: Der Kommunismus kommt zwangsläufig, aber konkret gestalten dürfen ihn die zukünftigen Generationen dann doch noch nach ihren Vorstellungen.

Durch die Unterscheidung zwischen dem Allgemein-Abstrakten (strategischer Zwangsläufigkeit) und dem Besonderen-Konkreten (konkreter Freiheit der konkreten

---

beliebige Arbeiter oder jedes beliebige Arbeitskollektiv Informationen und Einfluß auf jede andere Produktion hat?

[28] Vom 23.-24.6.2006 haben wir (Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik) übrigens ernsthaft damit begonnen das Thema **„Wirtschaftsdemokratie“** zu bearbeiten.

[29] **„Alles gesellschaftliche Leben ist *wesentlich* praktisch. Alle Mysterien, welche die Theorie zum Mystizismus veranlassen, finden ihre rationelle Lösung in der menschlichen Praxis und in dem Begreifen dieser Praxis.“** (Hervorhebung durch mich, D.S.) MEW 3, 7.

[30] **„Wieso sollte ich so anmaßend sein und künftigen Generationen zu empfehlen haben, wie eine Gesellschaft mit gemeinschaftlicher Produktion konkret auszusehen hat. Sollten wir ihnen nicht selber überlassen, wie sie die Widersprüche ihrer Gesellschaft konkret lösen?“** [**REAKTIONEN An Django** 14.04.2003].

Subjekte in der konkreten Situation) hast Du hier zwar einen Widerspruch (zwischen strategischer Zwangsläufigkeit einerseits und strategischer Freiheit andererseits) in Deiner Argumentation vermieden, aber sich so schlankweg zu bescheiden, indem Du **Unwesentliches** generös der freien Entscheidung zukünftiger Generationen überläßt, ist doch ein bißchen unbescheiden: Schließlich haben die Subjekte bei Dir bezüglich des Kommunismus grundsätzlich keine Wahl!

(2) Gänzlich tiefgestapelt erscheint diese **kleine** Liberalität, wenn man dann aber folgenden Satz von Dir liest: „Diese Widersprüche, die innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft so wenig aufzuheben sind, wie die Gravitationskraft auf der Erde, hat K.M. ‚analysiert'…und dabei **zu fast hundert Prozent offen gelassen**, welche Schlußfolgerungen jeweils ‚die Betroffenen' daraus zu ziehen haben." (Hervorhebung durch mich, D.S.)[31]

Es ist mir schleierhaft, wie jemand, der so lustvoll philosophiert wie Du, vulgo gründlich nachdenkt, sich in einen derartigen Widerspruch verwickeln kann.

Der zwangsläufige Kommunismus einerseits und das fast 100%tige Offenlassen der Geschichte andererseits! Der Kommunismus als 10%-Zwangsgeschichte!?

Es würde sich allerdings nicht um einen Widerspruch in Deiner Argumentation handeln, wenn Du nun korrigierend erklären würdest, daß erstere (Zwangsläufiger Kommunismus) Deine Auffassung und [die] zweite (Es ist offen, wie die Widersprüche gelöst werden.) die von Marx ist, mit der Du aber nichts am Hut habest. Dazu siehe weiter unten.

Exkurs:

Eine Grunderklärung für den Glauben an den zwangsläufigen Kommunismus wäre, daß vielleicht jeder Mensch - also auch der Kommunist[32] – das Grundbedürfnis hat, an etwas **zu glauben**, was seinem Leben einen Sinn gibt.

Dann ist **die** Lehre prädestiniert für alle ‚verlorenen Seelen' mit ihrer Bedürftigkeit und Hoffnung heischenden Aufnahmebereitschaft, deren Verfechter behaupten, daß das Paradies zwangsläufig kommen wird, wie umgekehrt diese prädisponiert sind für diese Lehre. Geradezu privilegiert gegenüber dem klassischen religiösen Glauben aber ist eine solche, die verspricht, daß es auf Erden errichtet werden wird. Unübertroffen, wenn sie gar mit wissenschaftlichem Anspruch auftreten.

Nicht nur Theologen sehen im Bedürfnis nach Halt den Urgrund der Religion. Da ist ganz offensichtlich etwas dran. (Wenngleich zumindest die Theologen - schon von Berufs wegen - die tatsächlichen gesellschaftlichen Ursachen für dieses Bedürfnis ignorieren: Sie würden mit der Benennung solcher Ursachen ja ihren Gottesglauben dementieren. Der Glaube hätte dann seinen Grund nicht in – behaupteter – transzendenter Existenz ‚Gottes' – weshalb man bei einem entsprechenden Nachweis auch nicht mehr an ihn glauben bräuchte, da man von seiner

[31] [**REAKTIONEN An Django** 10.01.2002]

[32] **„Ja, auch wir Kommunisten sind Gläubige wie alle religiösen Menschen und haben mit den Christen eine Vorfreude auf das Paradies. Nur soll unser Paradies hier auf Erden zu finden sein, aufgebaut von uns Menschen." Jürgen Kuczynski *Ein hoffnungsloser Fall von Optimismus?* Memoiren 1989-1994**, Berlin 1994.

Existenz wüßte – sondern in gesellschaftlichen Defiziten. Ein solcher Nachweis wäre also der – materialistische – Beweis, daß „Gott“ eine Erfindung des Menschen ist. Daß er nicht objektiv-real, nur subjektiv, als Idee, Trost etc., existiert.)

„Nun ist alle Religion nichts andres als die phantastische Widerspiegelung, in den Köpfen der Menschen, derjenigen äußern Mächte, die ihr alltägliches Dasein beherrschen, eine Widerspiegelung, in der die irdischen Mächte die Form von überirdischen annehmen. In den Anfängen der Geschichte sind es zuerst die Mächte der Natur, die diese Rückspiegelung erfahren und in der weitern Entwicklung bei den verschiednen Völkern die mannigfachsten und buntesten Personifikationen durchmachen. Dieser erste Prozeß ist wenigstens für die indoeuropäischen Völker durch die vergleichende Mythologie bis auf seinen Ursprung in den indischen Vedas zurückverfolgt und in seinem Fortgang bei Indern, Persern, Griechen, Römern, Germanen und, soweit das Material reicht, auch bei Kelten, Litauern und Slawen im einzelnen nachgewiesen worden. Aber bald treten neben den Naturmächten auch gesellschaftliche Mächte[33] in Wirksamkeit, Mächte, die den Menschen ebenso fremd und im Anfang ebenso unerklärlich gegenüberstehn, sie mit derselben scheinbaren Naturnotwendigkeit beherrschen wie die Naturmächte selbst. Die Phantasiegestalten, in denen sich anfangs nur die geheimnisvollen Kräfte der Natur widerspiegelten, erhalten damit gesellschaftliche Attribute, werden Repräsentanten geschichtlicher Mächte. Auf einer noch weitern Entwicklungsstufe werden sämtliche natürlichen und gesellschaftlichen Attribute der vielen Götter auf Einen allmächtigen Gott übertragen, der selbst wieder nur der Reflex des abstrakten Menschen ist. So entstand der Monotheismus, der geschichtlich das letzte Produkt der spätern griechischen Vulgärphilosophie war und im jüdischen ausschließlichen Nationalgott Jahve seine Verkörperung vorfand. In dieser bequemen, handlichen und allem anpaßbaren Gestalt kann die Religion fortbestehn als unmittelbare, das heißt gefühlsmäßige Form des Verhaltens der Menschen zu den sie beherrschenden fremden, natürlichen und gesellschaftlichen Mächten, solange die Menschen unter der Herrschaft solcher Mächte stehn. Wir haben aber mehrfach gesehn, daß in der heutigen bürgerlichen Gesellschaft die Menschen von den von ihnen selbst geschaffnen ökonomischen Verhältnissen, von den von ihnen selbst produzierten Produktionsmitteln wie von einer fremden Macht beherrscht werden.“[34]

Beim Glauben an den zwangsläufigen Kommunismus handelt es sich offensichtlich, folgt man Engels’ Religionsdefinition, um eine phantastische Widerspiegelung der verkehrten Art:

Die „Einsicht“, daß die „Erlösermacht“ mit ebensolcher „Naturnotwendigkeit“ erlöst, wie die herrschende Macht herrscht. Autosuggestive Freiheitsphantasie als Vorschein auf ersehnte Realfreiheit sozusagen.

Die harte Erfahrung der alltäglichen Fremdbestimmung durch herrschende Mächte, die mit scheinbarer Naturnotwendigkeit über einen kommen, erzeugt hier reaktiv mit Notwendigkeit den Wunsch nach Aufhebung dieser Fremdbestimmung im Kommunismus, der deshalb als ebensolche Notwendigkeit imaginiert wird.

---

[33] **Friedrich Engels:** ***Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft***, MEW 20, 294: **„Dieser spätere Doppelcharakter der Göttergestalten ist ein von der vergleichenden Mythologie, die sich einseitig an deren Charakter als Reflexe von Naturmächten hält, übersehener Grund der später einreißenden Verwirrung der Mythologien. So heißt bei einigen germanischen Stämmen der Kriegsgott altnordisch Tyr, althochdeutsch Zio, entspricht also dem griechischen Zeus, lateinisch Jupiter für Diespiter; bei andern Er, Eor, entspricht also dem griechischen Ares, lateinisch Mars.“**

[34].Ebenda.

Exkurs-Ende.

Auch wer einem bestimmten Widerspruch (selbst dem Grundwiderspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privaten kapitalistischen Aneignung fremder Arbeit und der Ergebnisse dieser Arbeit) eine bestimmte Lösung in einer bestimmten Richtung **und nur in dieser zuordnet**, der baut in diese eine Vorherbestimmtheit ein.

DETERMINISMUS ZUM DRITTEN
KOMMUNISMUS ALS ZIEL DER GESCHICHTE

Die Verteidigung des ‚Sozialstaats' ist die Verteidigung einer großen zivilisatorischen Errungenschaft.

In seiner Weiterentwicklung vom Korrektiv zum Gegenprinzip des Kapitalprinzips ist er **ein** systemtransformierendes Moment hin zur schließlichen Überwindung der Profitdominanz bzw. zur Herstellung der Dominanz des Sozialen in der Gesellschaft. Er bildet Sozialeigentum und damit **Voraussetzung für jeden weiteren sozialen Fortschritt**. Er ist das Resultat langer sozialer Kämpfe fortschrittlicher Kräfte. Wer über seine Trümmer zum Sozialismus schreiten will, spielt va banque.

Am Schreibtisch ein kommunistisches Ziel[35] entwerfen und dann zielstrebig darauf zuzusteuern ist impotenter Selbstbetrug. Der Zukunftsentwurf wird zwar nicht allein aus den Erfahrungen in und mit den praktischen Kämpfen der Gegenwart entstehen. Dazu braucht es selbstverständlich theoretischer Arbeit; auch das Lernen aus den Fehlern der Vergangenheit.[36] Aber ohne die Erfahrung – Erfolge und Niederlagen – aktueller Kämpfe kann es ihn nicht geben.

Learning by doing.

Von den USA lernen, heißt siegen lernen. (Oder war es Großbritannien?)

Denn letztlich kann die Frage, ob der Kapitalismus Grenzen hat – und wenn ja, welche, und wie weit diese sind und wie diese überschritten werden können – nur konkret, in praktischen Kämpfen wirklich ausgemessen werden.

The proof of the pudding is in the eating!

Kann überhaupt letztlich nur in Erfahrung gebracht werden, ob der Kapitalismus neben seinen offensichtlichen (z.B. wissenschaftlich-technische Revolution, plebiszitäre Elemente im politischen System), nicht – bis dahin ungeahnte – Entwicklungspotentiale zeigt.

---

[35] **„Das ist der Grund, warum ich es sinnvoll finde, auf einen ‚Punkt' perspektivisch zu ‚zusteuern' (was den Kampf um Reformen nicht ausschließt).“** [**REAKTIONEN An Django** 06.08.2003]

[36] **„…wenn deren Erwerb nicht verbunden ist mit einer…Analyse der Geschichte der Klassenkämpfe des vorigen Jahrhunderts…“** [**REAKTIONEN An Django** 03.06.2003]

Empirische Untersuchung, Analyse und theoretische Reflektion müssen Hand in Hand gehen mit tätiger gesellschaftlicher Veränderung[37]; erstere drei eben nicht alleine als akademische Praxis von – eben dieser verändernden Praxis enthobener – Pseudo-Objektivität, nicht als kontemplative Anschauung.

Ich stimme Dir also hier zu![38] Es ist aber offenbar nicht deutlich geworden, daß ich mit meinen Bemerkungen (bürgerliche Idioten, Vorabstudium marxistischer Dogmatik[39]) Deine theoretischen Anstrengungen karikieren wollte, die faktisch Trockenübungen sind, da Du Dich beharrlich weigerst, Deine Erkenntnisse bei den „Versicherungsvertretern" (= bürgerliche Idioten), die faktisch Subjekte der Veränderung sind, einzubringen.[40]

Ein Gesellschaftstheoretiker mit marxistischem Anspruch muß also immer die Praxis der Subjekte als objektiv gesellschaftskonstitutiv **und** die Subjekte der Praxis mit ihren in dieser Praxis erworbenen (subjektiven) Erfahrungen mitdenken; richtiger mitverarbeiten. Und sich dessen stets bewußt sein, daß seine jeweiligen Elaborate dem weiteren Praxistest **bewußt** zu unterwerfen sind.

Gesellschaft ist in ihrer Objektivität ein Produktionsprozeß von Subjekten und damit immer auch subjektiv.

Für mich ist das Revolutionäre an Marx' Methode u.a., daß es erst die gesellschaftsverändernde Praxis ist, die es erlaubt, den Dingen wirklich (letztlich) auf den Grund zu gehen: Erst diejenigen, die aus ihrer Lage – und das kann sachlich und logisch nur eine Problemlage sein – heraus ein Interesse und folglich ein Motiv an einer Veränderung haben, werden beim Versuch der aktiven Lösung ihrer Probleme erleben, wie diese Gesellschaft **eigentlich** – sozusagen im Endeffekt – funktioniert.
ie Praxis ist das Kriterium der Wahrheit.

---

[37] Ich würde sagen, die Methode schließt die Praxis systematisch ein, nicht nur die Möglichkeit! Siehe hier auch: **„Der Hauptmangel alles bisherigen Materialismus…ist, daß der Gegenstand, die Wirklichkeit, Sinnlichkeit nur unter der Form des Objekts oder der Anschauung gefaßt wird; nicht aber als sinnlich menschliche Tätigkeit, Praxis; nicht subjektiv."** MEW 3, 5.

[38] **„(Hat er wirklich positivistisch die ‚alte Welt' zuerst ‚analysiert', um sie dann zu verändern oder impliziert die – dialektische – Methode seiner Kritik und die damit verbundene politische Absicht seines theoretischen Hauptwerks nicht bereits die Möglichkeit der Veränderung der Welt?)"**. [**REAKTIONEN An Django** (10.01.2002)] **„Die Dialektik bewährt sich immer nur am konkreten (historischen oder politischen) corpus delicti und nicht in theoretischen Trockenübungen, welche Du vorschlägst."** [**REAKTIONEN An Django** 03.06.2003] Der Experimentator ist übrigens prinzipiell immer Teil des Experimentes. Der Revolutionär, der progressive Gesellschaftsveränderer ist dies freilich nicht kontemplativ, sondern – als Subjekt – Teil des Gegenstandes. Weshalb es auch richtig ist, von Veränderung und Selbstveränderung zu sprechen, wie das die L.PDS stets tut. Siehe hierzu auch: **Karl Marx: *Thesen ad Feuerbach*** (MEW 3, 533) 1. These.

[39] **„Das Weltsozialforum 3 und Porto Alegre waren eine faszinierende Erfahrung. Überall nur bürgerliche Idioten, die glauben, ohne ein Vorabstudium marxistischer Dogmatik die Welt grundlegend verändern zu können."** [**REAKTIONEN An *partei Marx*** 01.04.2003]

[40] **„Abgesehen von den finanziellen (Weihnachtsurlaub) sind Dir meine politischen Erwägungen hinlänglich bekannt, sodaß ich meine Absage nicht näher begründen muß."** [**REAKTIONEN An Django** 09.12.2002]

Zwar sind in dieser Art von (gesellschaftsverändernder) Praxis (die im bürgerlich-akademischen Sinne keine wissenschaftliche ist, denn das Labor steht hier nicht in der Universität, **sondern ist die Gesellschaft selbst**) nur die gesellschaftlichen Erscheinungen direkt erfahrbar – jene Hervorbringungen der Kernstruktur der Gesellschaft, die des weiteren eine vertiefende wissenschaftlich-theoretische Forschung erforderlich machen.

Aber die praktische Kritik hat den Vorteil, daß sie erstens die herrschenden Konzepte bzw. die Herrschenden selbst angreift, unter Druck setzt und schließlich besiegt (?), zweitens die eigenen Konzepte auf den Prüfstand stellt (Regierungsbildung bzw. -beteiligung), drittens die grundlegenden Erkenntnis einer permanenten Bereicherung und Überprüfung unterzieht und viertens (mindestens) mittelfristig austestet, wie weit das System ist.

Denn das Wesen, das nicht erscheint, das gibt es auch nicht.

Ein „theoretisches Projekt…in bewußt politischer Absicht", das „eine Selbstverständigung über die historischen Interessen der proletarischen gegenüber der bürgerlichen Klasse wiederherstellt"[41] , kann nur scheitern, weil nur theoretisch, da Politik nur Absicht (!) ist.

Auch deshalb scheitern, weil sich hier wieder einmal Intellektuelle – aus offensichtlichem Eigeninteresse (!) handelnd – den Kopf von Arbeitern zerbrechen und – wie könnte es anders sein – in aller Bescheidenheit gleich über deren **historische** Interessen.

Ich habe den Eindruck, daß hier vielmehr Deine ganz persönliche Vita bzw. eine persönliche Selbstverständigung (im Gewand des historischen Interesses eines historischen Subjektes) verhandelt wird.

DETERMINISMUS ZUM VIERTEN
REVOLUTIONÄRES SUBJEKT APRIORI

Beim Schreiben dieser Sätze habe ich mich selbst dabei ertappt, daß ich dem Kapitalismus schon Grenzen unterstellt habe. Allerdings gibt es dafür Hinweise und viele kluge Überlegungen. Aber letztlich werden wir das nur in der wirklichen Bewegung erfahren. Allerdings braucht man ein Ziel, wenn man sinnvoll, d. h. hier gerichtet, handeln will.

Diese Bewegung muß aber **nicht von vorneherein**[42] den Kommunismus anstreben, denn damit würde sie darüber hinaus bereits etwas (ideologisch) antizipieren, wovon sie ‚noch' keine realistische Vorstellung haben kann. Sie kann wohl heute schon die Aufhebung des

[41] Anlage zu Deinem Schreiben [siehe: **KRITIK 1 ANHANG 3**] vom 30.11.2001. [Darin lautet der o. zit. Satz unter der Überschrift **„Kein Schritt vorwärts ohne zwei Schritte zurück"**: **„Partei Marx ist der Name für ein theoretisches Projekt, das im Unterschied zu den vielfältigen Übungen in reinem ‚Marxismus', die in letzter Zeit zu beobachten sind, in bewußt politischer Absicht betrieben wird."** Dieser Einleitungssatz wurde in späteren Versionen dieses Textes geändert: **„*partei Marx* ist der Name für ein theoretisches Projekt, worin vorausgesetzt wird, daß die Marxsche Theorie auf ihre politische Wirksamkeit hin ausgearbeitet wurde."** E.-U. K.]

[42] **„…oder so, daß sich die an den Kämpfen Beteiligten in den Gesetzen des Klassenkampfes schulen, indem sie von vornherein als Klasse den herrschenden Klassen gegenüber(treten) und allein darin ihre eigene zukünftige Klassenherrschaft antizipieren lernen…"** [**REAKTIONEN An Django** 03.06.2003]

Kapitalismus insofern anstreben, als empirisch feststellbar ist, daß das hemmungslose Profitstreben die Gesellschaft zerstört. Deshalb ist es sehr realistisch, wenn die L.PDS die Überwindung der Profitdominanz anstrebt.

Das revolutionäre Proletariat ist Deine philosophische Setzung, mit der Du aber unausgesetzt argumentierst als wäre es objektiv-real.

Weltumstürzende Pläne gar als das historische Werk **des** revolutionären Proletariats (analog: die Erlösung vom irdischem Elend im Jenseits als das Werk eines ‚Herrgotts') zu fabrizieren, wäre ebenso Ideologie.

Nur in den gesellschaftlichen Kämpfen der Gegenwart werden sich Subjekte revolutionärer Veränderung herausbilden oder auch nicht. Und es wird sich erst in diesen Kämpfen herausstellen, wer diese Rolle spielt und wohin die Reise geht oder auch nicht.

Zu fordern, daß eine bestimmte Menschengruppe **a priori** als Klasse gegen eine andere Klasse agiert, also als **Klasse an und für sich**, ist unhistorisch, unrealistisch, unmarxistisch und undialektisch.

Schon eine Klasse an sich existiert erst dann **als solche** a priori, wenn sie sich zuvor dazu entwickelt hat, ist also ein geschichtliches Aposteriori.

Wenn die Arbeiterschaft zur Klasse geworden ist, dann ist sie als solche Klasse a priori, weil sie erst von dieser Stufe der Entwicklung der Arbeiterschaft an als Klasse (an sich) agiert. Als Klasse **beginnt** sie gerade erst Erfahrungen zu machen.

Die Arbeiterklasse an sich wäre dann ein arbeiterschaftgenetisches Aposteriori und klassengenetisches Apriori.

Folglich kann niemand **von vorneherein** ihre eigene künftige Klassenherrschaft antizipieren, es sei denn in seiner Phantasie.

Genau hier liegt der Hund Deiner Argumentation begraben.
Bekanntlich ist für die marxistische Philosophie der Entwicklungsgedanke zentral. Entwicklung entsteht durch Selbstbewegung der widersprüchlich strukturierten Welt – die Widersprüche sind die Motoren der Geschichte.

Dieser Entwicklungsgedanke entspricht grundsätzlich der realen gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklung.
Auch die Arbeiterschaft **müßte sich also**, so sie denn dazu aufgrund ihrer objektiven Stellung in der Produktion (früher; heute: und in der Gesellschaft) überhaupt in der Lage (**„berufen"**) ist, **erst** in einem geschichtlichen Prozeß zu einem handlungsfähigen Subjekt **entwickeln**, eben – nur um hier Deiner Argumentation zu folgen – zu dem revolutionären Proletariat (das Du aber ständig als bereits zukünftig[43] gegeben unterstellst).

[43] **„…zukünftige Lokomotivführer…"**. [**REAKTIONEN An Django** 03.06.2003. Der Satz, aus dem dieser Viertelsatz stammt, lautet in seiner vollen Länge: **„Für solcherart durch ein zweckentfremdetes Engels-Zitat erzeugten 'Realismus' werden die zukünftigen Lokomotivführer der Geschichte wenig Verständnis haben, vor allem nicht dafür, daß die »demokratischen Kleinbürger, weit entfernt, für die revolutionären Proletarier die ganze Gesellschaft umwälzen zu wollen, ...eine Änderung der gesellschaftlichen Zustände**

In dieser Entwicklung können „die an den Kämpfen Beteiligten“ sich **nicht** „in den Gesetzen des Klassenkampfes schulen, indem sie von vornherein **als *Klasse* den herrschenden Klassen gegenüber(treten)…“**, also a priori **als Klasse an und für sich** agieren.

Umgekehrt wird ein Schuh daraus!

Sie werden sich nur in den gesellschaftlichen Kämpfen selbst von der Klasse an sich zur revolutionären Klasse, zur Klasse an und für sich, formieren oder nicht. Voraussetzung dafür ist aber, daß sie aufgrund der Entwicklung der Produktionsweise schon zur Klasse an sich geworden sind, d.h. **heute** eine solche objektive Stellung in der Produktion und der Gesellschaft innehaben, die es ihnen überhaupt ermöglicht, eine revolutionäre Rolle spielen zu können. Diese Stellung hat die herkömmliche Arbeiterschaft offensichtlich nicht mehr. Alleine schon wegen des tendenziellen Verschwindens der lebendigen Arbeit aus der materiellen Produktion. Weshalb Granowski schon die „Klasse der in der Erzeugnisentwicklung und Technologie Tätigen“[44] als neue revolutionäre Klasse „entdeckt“ hat.

Vereinfacht: Unter den Bedingungen des globalen Kapitalismus entwickelt sich das revolutionäre Subjekt in und aus den heutigen Kämpfen der **„Versicherungsvertreter“** (weshalb die L.PDS primär auf die zivilgesellschaftlichen Akteure setzt) oder es entwickelt sich nicht.

Sein Kampf als Klasse gegen die „herrschenden Klassen“ erfordert zumindest ein Bewußtsein seiner Lage, des Gegners, ihrer Kraft etc., nicht unbedingt „seiner historischen Mission“. Und das kann sich wesentlich nur im Kampf selbst entwickeln.[45]

Es ist also falsch, solches Klassenbewußtsein zur Bedingung des Kampfes zu machen, wie Du hier gegen Dieter Klein.[46]

(erstreben), wodurch ihnen die bestehende Gesellschaft möglichst erträglich und bequem wird« (MEW 7, 244 f.). Es ist nicht die Frage, daß die Reformen, die ein revolutionäres Proletariat zu fordern hätte, »zugleich«, wie es bei Klein heißt, »über den Kapitalismus hinausweis(en)« (Seite 3), sondern wie das geschieht: in dem Sinne, daß die revolutionäre Klasse für die demokratischen Kleinbürger Änderungen im von Marx und Engels kritisierten Sinn erkämpfen und dann leer ausgeht oder so, daß sich die an den Kämpfen Beteiligten in den Gesetzen des Klassenkampfes schulen, indem sie von vornherein »als Klasse den herrschenden Klassen gegenüber(treten)« (MEW 7, 244!) und allein darin ihre eigene zukünftige Klassenherrschaft antizipieren lernen.“]

[44] **Alfred Granowski:** ***Marxismus und Vision***, Pahl-Rugenstein, Hochschulschriften 289, ISBN 3-89144-229-9.

[45] **„Alles gesellschaftliche Leben ist *wesentlich* praktisch. Alle Mysterien, welche die Theorie zum Mystizismus veranlassen, finden ihre rationelle Lösung in der menschlichen Praxis und in dem Begreifen dieser Praxis.“** MEW 3, 7 (Hervorhebung durch mich, D.S.).

[46] **„Es ist nicht die Frage, daß die Reformen, die ein revolutionäres Proletariat zu fordern hätte, zugleich, wie es bei Klein heißt, über den Kapitalismus hinausweis(en) (Seite 3), sondern wie das geschieht: in dem Sinne, daß die revolutionäre Klasse für die demokratischen Kleinbürger Änderungen im von Marx und Engels kritisierten Sinn erkämpfen und dann leer ausgeht oder so, daß sich die an den Kämpfen Beteiligten in den Gesetzen des Klassenkampfes schulen, indem sie von vorneherein als Klasse den herrschenden Klassen gegenüber(treten) und allein darin ihre eigene zukünftige Klassenherrschaft antizipieren lernen.“** [**REAKTIONEN An Django** 03.06.2003]

Du stellst hier eine Bedingung, die objektiv nicht erfüllbar ist und deshalb auch von keiner noch so authentischen Linken „von vornherein“ erfüllt werden kann. Weil diese Bedingung für Dich aber irrtümlich das wesentliche Kriterium zur Bestimmung des „echten Kommunismus“ etc. ist, kannst Du selbst den authentischsten Linken nicht erkennen, selbst wenn er leibhaftig vor Dir steht.

Folgerichtig fallen alle durch das Netz, die diesem Vorurteil nicht entsprechen.

Im Grund blockierst Du Dich damit aber nur selbst!

Auch dies ist ein Resultat Deiner finalistischen Denkweise bzw. Weltanschauung bzw. der daraus resultierenden Methode (oder war die Methode zuerst da?): Da das Ziel der Geschichte von vorneherein feststeht, muß es folglich jemanden geben, der dieses Ziel von vorneherein gesetzt hat. Zwar fungiert hier, im Unterschied zum Idealismus, nicht ein ideeller Zwecksetzer, dafür aber die „Widersprüche der bürgerlichen Gesellschaft“. Diese werden nun **an sich** derart subjektiviert, daß aus ihnen zwangsläufig das revolutionäre Proletariat entspringt und zwangsläufig zum Kommunismus fortschreitet, statt aus der realen Beobachtung und in der realen Bearbeitung der realen Widersprüche die tatsächlichen Subjekte der Veränderung zu erkennen.

Das Wesen der aprioristischen Methode besteht darin, die „Eigenschaften eines Gegenstandes nicht aus dem Gegenstand selbst zu erkennen, sondern sie aus dem Begriff des Gegenstandes beweisend abzuleiten. Erst macht man sich aus dem Gegenstand den Begriff des Gegenstandes; dann dreht man den Spieß um und mißt den Gegenstand an seinem Abbild, dem Begriff. Nicht der Begriff soll sich nun nach dem Gegenstand, der Gegenstand soll sich nach dem Begriff richten.“[47]

Du hast Dir einen Begriff vom Proletariat, Kommunismus etc. gemacht und nun soll sich die geschichtliche Entwicklung gefälligst danach richten. Hier erinnere ich mich an mein Philosophiestudium, wo wir den Hegelianer Wandschneider[48] häufig mit folgendem Satz ärgerten: Wenn die Theorie nicht mit der Realität übereinstimmt, dann um so schlimmer für die Realität.

Ich sehe das wie Haug, der hier von einer kontemplativen Grundstruktur des Denkens spricht. Von einer Kategorie als eines bloß Gedachten auszugehen, egal ob diese Geist oder Materie heißt, ist alte Philosophie. Dagegen haben Marx und Engels einen langen Kampf geführt. Es kommt also darauf an, von der wirklichen Praxis (nicht von der Kategorie ‚Praxis’) auszugehen, um scholastisches Philosophieren zu vermeiden.[49]

---

[47] MEW 20, 89.

[48] Dieter Wandschneider, Hegel-Experte und objektiver bzw. absoluter Idealist, RWTH-Aachen. Inzwischen emeritiert.

[49] **„Der schöne Vorschlag Lenins, den Gesichtspunkt des Lebens, der Praxis, zum ersten und grundlegenden Gesichtspunkt der Erkenntnistheorie zu machen, mutet den ‚Fachphilosophen’ zu, sich aus ihrem Fach heraus und in die allgemeine Bewegung hineinzubegeben.“ Wolfgang Fritz Haug: *Was soll materialistische Erkenntnistheorie?*** In: *Das Argument* 1973, Heft 81, 559-573.

Folgerichtig fällt das (fiktive) Proletariat, falls es die Frechheit besitzt, nicht diesen Wünschen zu entsprechen, der Verachtung anheim.[50]

Wer sagt, daß der Kommunismus[51] eine unbedingt notwendige Konsequenz ist, die **aus** den Widersprüchen der bürgerlichen Gesellschaft zwangsläufig folgt[52], und nicht etwa aus einer Transzendenz, der liefert zwar eine materialistische Behauptung für das Endziel (?) der Geschichte, aber eben nur eine Behauptung. Eine Behauptung allerdings, die sich selbst als Naturgesetz verkleidet, um sich unwiderstehlich zu machen, richtiger: Der Behaupter verkleidet seinen Glauben mit apodiktischer Rhetorik als ‚Gesetz'.

Kurzum:

In dieser Angelegenheit besteht der Unterschied zwischen uns darin, daß ich vom gegebenen Menschen (ad hominem[53]) bzw. den gegebenen Verhältnissen her versuche die Sache zu entwickeln, während Du das vom **gedachten**[54] Ende der Geschichte her unternimmst.
Du bestimmst dagegen **rein gedanklich** ein Ziel (Kommunismus[55] als Ziel und revolutionäres Proletariat[56] als Mittel zur Erreichung des Ziels, das aber, solange es noch nicht existiert, eigentlich auch nur ein Ziel[57] ist) und harrst dann gelassen der Dinge, die da kommen.[58]

---

[50] **„Was dann noch an der deutschen Arbeiterklasse als revolutionär übrig bleibt, wird wahrscheinlich ‚nicht die Welt sein', auch wenn diese bittere Wahrheit den politisch auf Dummenfang ausgehenden ‚Arbeiter'parteien links von SPD und PDS vermutlich nicht in den Kram paßt, weil der Glaube an die Existenz eines ‚revolutionären deutschen Proletariats' nun einmal zu ihrer raison d'être gehört…"** [**REAKTIONEN An Django** 12.01.2004]

[51] Ich übersehe jetzt hier einmal, daß die Formulierung **„seinen theoretischen Realitäts-Anspruch vorausgesetzt"**, unsinnig ist, denn es kommt nicht auf diesen Anspruch an, der sicherlich erhoben wird, sondern, ob diesem Anspruch genügt wird, d.h. ob die Konzepteure des **„Kommunismus"** ihrem Konzept tatsächlich den notwendigen Realitätsgehalt verliehen haben. GENAU DARUM GEHT ES HIER! Allerdings: Daß Du diese Bedingung stellst, zeigt, daß Du einfach ungeprüft etwas VORAUSETZT, ungeprüft von einer Theorie ausgehst.

[52] **„Der Kommunismus ist, seinen theoretischen Realitäts-Anspruch vorausgesetzt, keine Wunschprojektion, keine Erlösungsphantasie (‚Paradies auf Erden!?'), sondern zu begreifen als eine unbedingt notwendige Konsequenz, die aus den Widersprüchen, den antagonistisch werdenden Konflikten, die die bürgerliche Gesellschaft in sich selber entwickelt und aus sich selbst hervorbringt, *zwangsläufig*** (Hervorhebung durch mich, D.S.) **folgt."** [**REAKTIONEN An Django** 10.01.2002]

[53] **„Die Theorie ist fähig, die Massen zu ergreifen, sobald sie ad hominem demonstriert, und sie demonstriert ad hominem, sobald sie radikal wird. Radikal sein ist die Sache an der Wurzel fassen. Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst. Der evidente Beweis für den Radikalismus der deutschen Theorie, also für ihre praktische Energie, ist ihr Ausgang von der entschiedenen positiven Aufhebung der Religion. Die Kritik der Religion endet mit der Lehre, daß der Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei, also mit dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist"**(MEW 1, 385).

[54] **„Denn dem sozialistischen Gedanken in Deutschland hat es immer gefehlt, daß wir nicht sinnlich waren. Daß er immer theoretisch gekommen ist. *Immer über den Wolken von deutschen Philosophen ausgedacht*** (Hervorhebung durch mich, D.S.)**. Und diesen Sozialismus sinnlich darzustellen, wird eine große Aufgabe sein, aber wird auch eine große Chance sein, weil ihm dann Menschen folgen werden."** Lothar Bisky in: DISPUT 9/2000, Seite 24. Meine Mail an Dich vom 20.10.2000.

[55] **„Um den Kommunismus bei den Proletariern aller Länder zu neuem Leben zu erwecken, muß er zwei Schritte zurück machen: back to the roots, zum Kommunistischen Manifest von Karl Marx und Friedrich Engels."** [**[2001] KOMMUNISMUS Ein Gespenst geht um in Europa**] www.parteimarx.org

Verständlich: Hat man sich erstmal derart sowohl ‚prinzipielle Klarheit' als auch den langen historischen Atem verschafft, dann ist es nur folgerichtig, darauf gelassen zu warten, wer und wann **konkret** Rolle und Funktion einnimmt, die man sich abstrakt ausgedacht hat, denn man weiß ja mit absoluter Gewißheit, daß es so kommen wird.

Und ausgerechnet Du wirfst mir vor, abstrakt zu argumentieren.[59]

Das Problem ist nur: Die reale Geschichte „wollte" bisher dem „Proletariat" seine historische Mission noch nicht zugestehen. (So zu schreiben ist allerdings schon ein Fehler, eine Subjektivierung der Geschichte als solcher, die von der realen Bewegung der realen Menschen abstrahiert.)

Richtig muß es heißen:

Da die Menschen ihre Geschichte selbst machen,[60] – auch die ökonomischen Notwendigkeiten, die sich, laut Engels, letztlich in den Zufälligkeiten durchsetzen, sind zuvor von Menschen geschaffen – müßten eben Menschengruppen als Proletariat diese, seien wir

---

[56] **„Für solcherart durch ein zweckentfremdetes Engels-Zitat erzeugten 'Realismus' werden die zukünftigen Lokomotivführer der Geschichte wenig Verständnis haben, vor allem nicht dafür, daß die »demokratischen Kleinbürger, weit entfernt, für die revolutionären Proletarier die ganze Gesellschaft umwälzen zu wollen, ...eine Änderung der gesellschaftlichen Zustände (erstreben), wodurch ihnen die bestehende Gesellschaft möglichst erträglich und bequem wird« (MEW 7, 244 f.)."** [**REAKTIONEN An Django** 03.06.2003]

[57] **„Wer sich die Rekonstruktion des Proletariats als revolutionäre Klasse und die Wiedererschaffung einer revolutionären deutschen Arbeiterbewegung zur Aufgabe macht, wird vorderhand auf den Mythos des Realen Sozialismus als angebliche Schutzmacht der Errungenschaften der Arbeiterbewegung verzichten und sich zudem um eine Umdatierung der Konterrevolution bemühen müssen, durch die die Sowjetunion ihre Farbe gewechselt hat."** Ernst-Ulrich Knaudt: Vortrag vor der Sozialistischen Studiengemeinschaft (10.07.2002) [siehe: **KRITIK 1 ANHANG 2**].

[58] **„Die Frage nach dem ‚Proletariat' sollte niemandem einen schweren Kopf machen, weil einfach niemand die Antwort wissen kann, es sei denn, er hält sich für einen Propheten. Sie wird ganz konkret beantwortet werden, wenn es soweit ist."** [**REAKTIONEN An Django** 12.01.2004]

[59] **„Der Kommunismus, um auf den Kern Deines Einwandes zu kommen, als „Problemlösungskonzept" wäre in der Tat ein ziemlich abstraktes Ding...** [**nach einem dualistischen Schema: hier haben wir also das Problem und da, schaut her, das „Problemlösungskonzept", und zwar das von K.M., der den Anspruch hatte, „die neue Welt aus der Analyse der alten zu entwickeln". (Hat er wirklich positivistisch die „alte Welt" zuerst „analysiert", um sie dann zu verändern oder impliziert die – dialektische – Methode seiner Kritik und die damit verbundene politischen Absicht seines theoretischen Hauptwerks nicht bereits die Möglichkeit der Veränderung der Welt?" REAKTIONEN An Django** 10.01.2002].

[60] „[Die] **Menschen machen ihre Geschichte selbst, aber in einem gegebenen, sie bedingenden Milieu, auf Grundlage vorgefundener tatsächlicher Verhältnisse, unter denen die ökonomischen, sosehr sie auch von den übrigen politischen und ideologischen beeinflußt werden mögen, doch in letzter Instanz die entscheidenden sind und den durchgehenden, allein zum Verständnis führenden roten Faden bilden."** Marx-Engels Begriffslexikon, 124. Hier wird als Quelle angegeben: MEW 39, 206. Dort heißt es aber tatsächlich: **„Die Menschen machen ihre Geschichte selbst, aber bis jetzt nicht mit Gesamtwillen nach einem Gesamtplan, selbst nicht in einer bestimmt abgegrenzten gegebenen Gesellschaft. Ihre Bestrebungen durchkreuzen sich, und in allen solchen Gesellschaften herrscht ebendeswegen die Notwendigkeit, deren Ergänzung und Erscheinungsform die Zufälligkeit ist. Die Notwendigkeit, die hier durch alle Zufälligkeit sich durchsetzt, ist wieder schließlich die ökonomische."**

großzügig: ihnen von Theoretikern zugedachte, Rolle real eingenommen haben, was aber bisher nicht geschehen ist.

Ich will nicht mißverstanden werden. Selbstverständlich ist es richtig – so sie denn vorhanden – Gesetzmäßigkeiten zu entdecken und daraus Prognosen abzuleiten, aber erstens hat es sich im konkreten Fall erwiesen, daß es sehr vereinfachend war, aus dem Grundwiderspruch eine historische Mission der Arbeiterklasse abzuleiten und zweitens stehen solche Schlußfolgerungen immer unter dem Vorbehalt der Prüfung durch die Praxis.

D.h. „Proletariat" und „Kommunismus" sind leere Abstraktionen, solange sie nicht Ausdruck objektiver Realität sind. Ausgedacht eben! Im positiven Fall (also: „**nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse** eines existierenden Klassenkampfes, einer unter unsern Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung") sind sie Begriffe im besten (materialistischen) Sinne des Wortes sein.

Marx definiert hier Marxismus radikal als Realismus!

Wie kann man ein „theoretisches Projekt …in bewußt politischer Absicht",[61] das „eine Selbstverständigung über die historischen Interessen der proletarischen gegenüber der bürgerlichen Klasse wiederherstellt", betreiben wollen, ohne in diesem Zusammenhang zu prüfen, ob diese Klasse(n) überhaupt objektiv existieren?

Das revolutionäre Proletariat ist – als blutleere Kopfgeburt des idealistischen Philosophen – bloß eine logische Klasse, die das Wahre, Gute und Schöne an und für sich, schlechthin, verkörpert. Aus dieser Idee läßt sich dann vorzüglich die beste aller denkbaren Welten fabrizieren. Vor ihr muß jede wirkliche Bewegung der wirklichen Menschen scheitern.

Hier sind wir beim Kern unserer Auseinandersetzung.
Du schreibst mit positiver Bewertung, daß sich bei Marx und Lenin das Weltprinzip des Klassenkampfes findet.[62]

Hier zeigt sich eine gewisse Buchgläubigkeit: Weil sich das Prinzip bei Marx und Lenin findet, ist es zutreffend! Hast Du überhaupt in Erwägung gezogen, daß sich die beiden beim „Prinzip" ebenso geirrt haben könnten wie bei den „sonstigen Mängeln"?

Die Globalisierungskritiker (GK) haben mit ihren Massenprotesten die WTO immerhin in eine Krise gestürzt. Kennst Du eine Arbeiterklasse, die das geschafft hat?

Für Dich ist das dennoch alles nichts wert, weil diese „demokratischen Kleinbürger" sich **nicht am Kommunismus als Ziel** orientieren bzw. nicht „von vorneherein als Klasse den herrschenden Klassen gegenüber(treten) und allein darin ihre eigene zukünftige Klassenherrschaft antizipieren lernen."[63]

---

[61] [Siehe Anm. 41.]

[62] **„Sowohl bei Marx wie bei Lenin findet sich das Weltprinzip des Klassenkampfes, insofern ist die Imperialismustheorie bei all ihren sonstigen Mängeln in dieser Beziehung korrekt.** [**Globalisierung ist bei beiden (Theoretikern) Voraussetzung der Klassenkämpfe und muß nicht erst politisch erfunden werden..." REAKTIONEN An Django** 06.10.2003]

[63] [Siehe Anm. 62.]

Da Du also weder die „umherreisenden Versicherungsvertreter“ noch die „demokratischen Kleinbürger“ mit dem „revolutionären Proletariat“ identifizierst, ist für Dich klar: Mit denen ist keine „Revolution“ zu machen![64]

Es ist schlicht absurd: Du argumentierst im Namen der proletarischen Revolution mit einem Phantom gegen real existierende kapitalismuskritische Subjekte der Veränderung, ausgerechnet jene Kräfte, welche sich auf den Weg gemacht haben, nach Antworten und Lösungen suchen, praktisch kämpfen, theoretisch arbeiten und auch schon beachtliche Erfolge erzielt haben

Du kannst die unter Deinen Augen tatsächlich vor sich gehende progressive geschichtliche Bewegung nicht als solche identifizieren, weil sie nicht Deinen dogmatischen Vorstellungen von Klassenkampf, kommunistischer Politik etc. entspricht.

EPILOG
MARX ALS GOTT ODER WAS?

Für meinen Geschmack erreichst Du aber den Gipfel Deiner Argumentation, wenn Du Dich prinzipiell für den Fall vom „Proletariat“ distanzierst, „…daß Deine Probleme…eher prinzipieller Natur sind“, denn dann „müßte ich mich für nicht zuständig erklären und… Dich auffordern, Deine prinzipiellen Bedenken an die Gründungsväter der ‚Partei Marx’ zu richten“[65]

Mit anderen Worten:

Du berufst Dich unausgesetzt positiv auf Marx und Engels. Wenn ich aber diese Grundlagen hinterfrage, erklärst Du, damit nichts am Hut zu haben.

Was soll ich davon halten?

Findest Du es nicht merkwürdig, um nicht zu sagen peinlich, daß Deine Position auf Prämissen beruht, von denen Du nicht weißt, ob sie wahr sind, aber diese trotzdem (oder gerade deswegen?) mit dogmatischer Stringenz vertrittst?

Hast Du Dich da auf einen Stuhl gesetzt, ohne dessen Tragfähigkeit zu prüfen?

Es ist (fast) wahr, daß „wenn der wissenschaftliche Charakter und der Realitätsgehalt seiner ‚Analysen’ nicht in Frage steht, …die ‚Befragung’ von Marx und ‚die Analyse der Realität’…ein und dasselbe Ding sind.“[66] Aber es geht doch genau darum, seine Analysen zu

---

[64] **„Auf der anderen Seite weiß ich mit dem von der Partei-Mehrheit** [der PDS] **praktizierten Antikapitalismus rein gar nichts anzufangen, weil diesem, wie gesagt, jede revolutionäre Dialektik ausgetrieben wurde und ein Antikapitalismus ohne dieselbe mich einfach anödet.“** [**REAKTIONEN An Django** (03.06.2003)]

[65] [**REAKTIONEN An Django** 12.01.2004]

[66] [**REAKTIONEN An Django** 10.01.2002. Der Satz heißt wörtlich: **„Worin ich demnach nicht mit Deinen**

prüfen! Woher soll denn ein Greenhorn wissen, ob sie richtig oder falsch sind. Ebenfalls viele „Marxisten“, die nicht einmal 1.000 Seiten (von 50.000; laut Rolf Hecker) gelesen, geschweige denn studiert haben.

Ich habe mich gefragt, warum Du so denkst wie Du denkst, warum Du die vor Deinen Augen vor sich gehende geschichtliche Bewegung eines existierenden „Klassenkampfes“ nicht als solche wahrnimmst.

Ich will Dir persönlich nicht zu nahe treten, aber ich will Dir dennoch sagen, daß ich einige alte Kommunisten kenne, die ihre dogmatische Überzeugung schlicht zur Stabilisierung ihrer Psyche (Identität) brauchen; da ist es ziemlich egal, ob diese – gemessen an der Praxis/objektiven Realität – richtig oder falsch ist. Daß sie sich damit gegen ein Marxsches Kriterium – nach dem es gerade die Kommunisten auszeichne, daß sie sich grausam gründlich kritisieren – richten, ist entweder nicht bekannt oder wird verdrängt, spielt jedenfalls praktisch keine Rolle.

Ich habe aber Hoffnung, daß letzteres bei Dir nicht der Fall ist, denn wie hast Du geschrieben:

„So wird dieses Papier zunächst an die wenigen Diskussionspartner verteilt, mit denen ich mich in letzter Zeit auseinandergesetzt habe und **von denen ich mir vehemente Kritik erhoffe und keine Zustimmung erwarte**.“ (Hervorhebung durch mich, D.S.)[67]

„Die theoretischen Sätze der Kommunisten beruhen keineswegs auf Ideen, auf *Prinzipien*, die von diesem oder jenem Weltverbesserer *erfunden* oder entdeckt sind. Sie sind *nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse* eines existierenden Klassenkampfes, einer unter unsern Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung.“[68]

Schlußfolgerungen ... übereinstimmen würde, wäre, daß Du die »Analyse der Realität« und die »Befragung ... von Marx« getrennt von einander durchführen willst, während meiner Ansicht nach die »Befragung« von Marx und »die Analyse der Realität«, wenn der wissenschaftliche Charakter und der Realitätsgehalt seiner »Analysen« nicht in Frage steht, ein und dasselbe Ding sind.“ E.-U. K.]

[67] **„Vorbemerkung“** [...zu dem im November 2001 herumgeschickten Text **„*Partei Marx*“**, siehe Anm. 41 und **KRITIK 1 ANHANG 3**. Darin hieß es u.a.: **„Der vorliegende Text war ursprünglich als Baustein einer interaktiven Internet-Zeitung vorgesehen. Dieser Plan erwies sich für mich nicht nur technisch als undurchführbar, sondern auch politisch illusionär, was die insgeheim erhoffte demokratische Qualität der Internet-Öffentlichkeit betrifft. 1968 gab es noch kein Internet, aber heute ist nicht 1968. So wird dieses Papier zunächst an die wenigen Diskussionspartner verteilt, mit denen ich mich in letzter Zeit auseinandergesetzt habe und von denen ich mir vehemente Kritik erhoffe und keine Zustimmung erwarte.“**]

[68] [Siehe Anm. 1.]